



for a living planet®

©Umweltverband WWF Österreich, Download unter www.zobodat.at

pandamagazin

4/09

Essentiell: Neil Hamilton über die Bedeutung der Arktis für das Weltklima **Emotionell:** Der Kampf um Österreichs Flussjuwelle geht weiter **Sensationell:** 163 neue Arten wurden in der Mekong-Region entdeckt

Hrsg.: WWF Österreich, A-1160 Wien, Verlagspostamt: 1170 Wien, GZ 022032278 M, P.b.u.

Wie lange noch?

Leben in Zeiten des Wandels

www.wwf.at

HONDA
The Power of Dreams

*Endlich ein Hybrid,
der auch in der Anschaffung
sparsam ist. Der neue Honda Insight. Ab € 19.990,-*



Jeder kann etwas Gutes tun

Hybrid fahren war noch nie so günstig – und Umweltschutz noch nie so einfach: Der einzigartige Eco Assist® des Insight zeigt Ihnen nicht nur, wie umweltfreundlich Sie fahren, sondern maximiert zusätzlich auf Knopfdruck die Energieeffizienz des Fahrzeugs. So erreicht der Insight einen Verbrauch von nur 4,4 l/100 km und einen CO₂-Wert von 101 g/km. Die Euro-5-Abgasnorm erfüllt er damit spielend. Und sein besonders kompakter Hybridantrieb bietet noch einen Vorteil: genug Platz für 5 Personen und für jede Menge Gepäck. Alles Weitere erfahren Sie am besten bei einer Probefahrt bei Ihrem Honda Händler oder auf www.honda-insight.at.



fährt Honda Insight

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: kombiniert 4,6–4,4
CO₂-Emission in g/km: 105–101, gemessen nach 692/2008/EG



COVERSTORY

Das Jahr der Krise – wird es auch zum Jahr des Wandels? Die Klimakonferenz in Kopenhagen könnte den Wendepunkt in der internationalen Umweltpolitik markieren. Worum es dabei wirklich geht, lesen Sie ab Seite » 8

Handeln fürs Klima, lokal und global »8



REPORT

- Umweltbildung mit Pfiff » 17
- Flüsse voller Leben » 18
- WWF-Weihnachtstipps » 21



Historischer Erfolg im Flussschutz »19

RUBRIKEN

- Panda-Forum » 4
- Ranger-News » 6
- WWF-Gesichter:
Dr. Juliette Mulvihill im Porträt » 22



Ein Vermächtnis aus Liebe zur Natur »22

Editorial

*Liebe Leserin,
Lieber Leser!*

© WWF/Alexandra Pawloff



am Ende des Krisenjahres 2009 macht sich vielerorts wieder vorsichtiger Optimismus breit: Die Talsohle der wirtschaftlichen Entwicklungen könnte eventuell bereits erreicht worden sein. Experten diskutieren auf Weltgipfeln, wie sich die Szenarien aus der Vergangenheit in Hinkunft vermeiden lassen – und sprechen plötzlich von einem Wandel. Ein anderer Wandel, jener des Weltklimas, gewinnt nach all den weltwirtschaftlichen Irrungen und Wirrungen wieder an Bedeutung. Allein die Tatsache, dass in Bezug auf das Klima noch nie von einer „Krise“ die Rede war, zeigt, wie endgültig die Veränderungen auf unserer Erde sind. Globale Entschlossenheit ist gefragt: So sollen auf der UN-Klimakonferenz in Kopenhagen (7.–18. Dezember) erneut verbindliche Ziele zur Reduktion von Treibhausgasen vereinbart werden. Und es sieht ganz danach aus, als würde der hohen Politik langsam bewusst, wie sehr das Weltklima den Menschen ein Anliegen ist. US-Präsident Barack Obama drückte es kürzlich so aus: „Solange wir uns nicht aus der Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen befreien und neue Wege in der Energiegewinnung gehen, verdammen wir die kommenden Generationen zu einer globalen Katastrophe.“ Dabei gibt es schon viele Menschen, die selbst aktiv werden für den Klimaschutz. Von einigen lesen Sie in diesem Heft.

Ihre

Hildegard Aichberger

DI Dr. Hildegard Aichberger
Geschäftsführerin WWF Österreich

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber: Umweltverband WWF Österreich. ZVR. Nr.: 751753867
Verleger: WWF Panda GesmbH. Beide: Ottakringer Straße 114–116, 1160 Wien, © 01 488 17 DW-280. Chefredaktion: Elke Hellmich, eh@wwf.at. MitarbeiterInnen: Jakob Kühnen, Uli Petschacher, Jutta Jahrl, Markus Niedermaier, Kathrin Hebel. Layout: message Marketing- und Communications-GmbH. Art-Director: Richard Fürstner. Anzeigenvertretung: WWF Österreich, Elke Hellmich, Tel.: 01/48817-280. Papier: 100 % Recyclingpapier. Auflage: 80.000 Titelfoto: WWF-Canon/Staffan Widstrand. Wir danken jenen Fotografen, die dem WWF ihr Bildmaterial unentgeltlich zur Verfügung stellen. Das nächste Pandamagazin erscheint am 18. Februar 2010



Ein Busserl fürs Luchserl

Dass Luchse auf dem Vormarsch in ihre alte Heimat Österreich sind, ahnten die Experten schon lange. Nun wurde ersten Hinweisen auf ein Luchsvorkommen in unseren Alpen nachgegangen. In den oberösterreichischen Kalkalpen wurde kürzlich ein Exemplar mit einem Halsbandsender ausgestattet, um zusätzliche Informationen über das Verhalten und die Streifzüge dieser Tiere zu bekommen. In Tschechien gibt es Luchsfamilien, die auf ihren Wanderungen immer wieder die Grenze nach Österreich überschreiten. Der WWF arbeitet gemeinsam mit Luchs-Experten daran, diesen eindrucksvollen und scheuen Tieren die Rückkehr in ihre alte Heimat zu ermöglichen.



pandaforum

Schicken Sie Ihre Leserbriefe an [pandamagazin@wwf.at!](mailto:pandamagazin@wwf.at)

LESERBRIEFE

Wem gehört eigentlich der Nordpol?

Ich bin 13 Jahre und Mitglied beim WWF. Ich habe gestern in einer Fernsehsendung über Ölreserven am Nordpol gehört. Russland, Kanada, USA und Norwegen sind an diesen Vorkommen sehr interessiert. Sie führen jetzt Forschungen durch, in denen sie beweisen wollen, dass das jeweilige Land Anspruch auf das Erdöl hat, da sich Landesboden darunter befindet. Russland hat bereits stolz eine russische Flagge auf den Boden gesetzt und schließt militärische Eingriffe nicht aus. Erstens finde ich es absurd den Nordpol besitzen zu wollen, da er das Land der Inuit ist. Zweitens ist es wahnsinnig riskant mit Öltankern durch den Nordpol zu fahren: Ein einziger kleiner Eisblock reicht aus, um ein Schiff zu kentern und die Unmengen von Öl ins Wasser zu leeren. Drittens finde ich es unbegreiflich, dass diese Länder anstatt endlich auf erneuerbare Energie umzusteigen, wieder denselben Fehler machen und den Klimawandel noch ein bisschen mehr zu unterstützen. Viertens: Der Lebensstil der Inuit würde dadurch völlig zerstört. Vielleicht könnte man dagegen etwas machen!

Nina Edtinger, per E-Mail

Faszination Tiefsee

Vielen Dank für den fesselnden Bericht über die Tiefsee im letzten Pandamagazin. Ich war wirklich fasziniert von den Schilderungen dieser Lebewesen der Tiefe! Dabei wurde auch ganz klar, wie sich unser Lebensstil bis in die tiefsten Tiefen der Erde auswirkt. Naturschutz hört nicht am Meeresspiegel auf, das ist mir jetzt klar!

Michaela Klausz, Wien



16 Merk-würdig

Länge des extrem seltenen Langhornkäfers **Titanus giganteus**, der im Amazonas-Regenwald zuhause ist, in Zentimetern. Sein Gewicht: **Fast 100 Gramm!**

© iStockphoto

RANGER NEWS



© Martin Harvey/WWF-Canon

Paradies
für bunte
Vögel ...

Südamerika ist um ein Ramsar-Reservat reicher: Ende September wurde in Süd Bolivien ein Schutzgebiet über 1,4 Millionen Hektar in den Anden gegründet. Über 23 Seen, Flüsse und ausgedehnte Feuchtgebiete sind Lebensraum für eine Vielzahl von Tieren, vor allem der seltenen James-Flamingos. ■



© Edward Parker/WWF-Canon

Allianz für
seltene
Fische ...

Mitte September wurde die erste Allianz zum verantwortungsvollen Fischfang in Südafrika verabschiedet. Ein sehr wichtiger Schritt für ein Land, das die Knappheit seiner Meeresressourcen lange ignorierte, schließlich stellen sich erstmals auch Unternehmen der fischverarbeitenden Industrie hinter die Vereinbarung. ■



© WWF-Canon

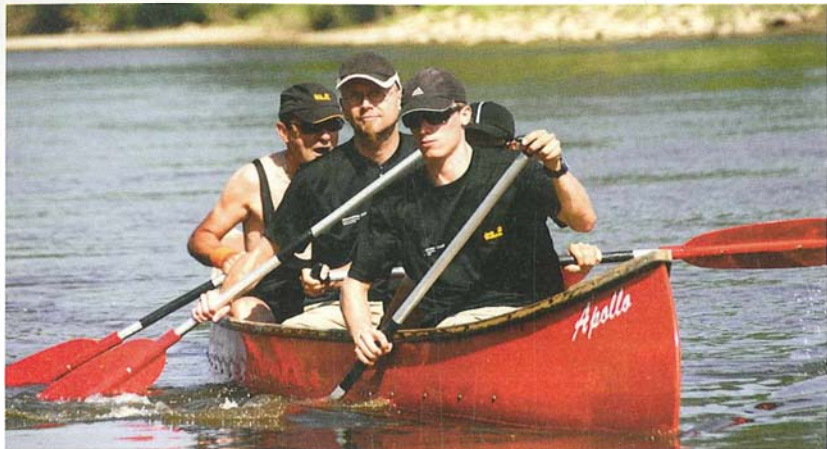
... und
eine
Chance
für
scheue
Katzen

Lebensraumverlust brachte sie beinahe zum Aussterben, doch im Sochi-Nationalpark in Russland könnte es bald wieder Leoparden-Nachwuchs geben: Zwei männliche Leoparden eröffneten das WWF-Wiederansiedlungsprojekt – bald werden die Weibchen nachkommen. ■

Näheres: www.wwf.at

Schwitzen für die Natur

Zwölf Tage lang gaben SportlerInnen aus sechs Nationen ihr Bestes für die Auen und legten beim Naturathlon über 1.600 km zurück.



© WWF

Ankunft in den March-Thaya-Auen: Wo Grenzübergänge vor über 20 Jahren noch lebensgefährlich waren, ging es beim heurigen Naturathlon um den Erhalt der seltenen Aulandschaften, ihrer Pflanzen und Tiere.

20 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs waren die Naturlandschaften des Grünen Korridors, die einst den Osten vom Westen getrennt haben, Schauplätze einer einzigartigen Sportveranstaltung. Das europäische Grüne Band bildet eine 8.500 km lange Achse von verschiedenen Naturlandschaften mit vielen Querverzweigungen und großen unberührten Biotopen – aufgereiht wie in einer Perlenkette. Durch den Kalten Krieg blieben diese einzigartigen Landschaften über lange Zeit von zerstörerischen Eingriffen verschont – jetzt gilt es, die Aulandschaften nachhaltig unter Schutz zu stellen.

Zu Wasser und zu Land, per Fahrrad und im Kanu demonstrierten 24 SportlerInnen aus sechs Staaten im Rahmen der 12-tägigen Natursportveranstaltung NATURATHLON, die heuer zum sechsten Mal über die Bühne ging, ihren Einsatz für die Natur. Auf ihrer Station im Naturreservat March-Thaya-Auen übten sich die TeilnehmerInnen in einer neuen Disziplin: Die Sportler entfernten nichteinheimische Baumarten wie den Eschen-Ahorn aus dem ufer-

nahen Auwald, um den Lebensraum für bedrohte Arten wie Störche, Seeadler, Biber und Co. zu verbessern.

Natur kennt keine Grenzen

„Natur grenzenlos ist das Motto des Naturathlons – und gleiches gilt auch für die Auwälder an March und Thaya, die ein Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung sind“, so Gerhard Egger, der Leiter des WWF-Projektes zum Schutz der March-Thaya-Auen. „Die Flusslandschaften der March-Thaya-Auen spielen eine Schlüsselrolle für das Überleben von über 200 gefährdeten Arten und sind dennoch völlig unzureichend geschützt und betreut“, so Egger. Um die Auen langfristig als Lebensräume zu sichern, ist aber noch einiges zu tun.

„Wir müssen zum Beispiel Baumriesen als Horstbäume für gefährdete Arten, wie den scheuen Schwarzstorch, sichern.“ Das Geld dazu kommt von den Österreichischen Lotterien, die das Naturathlon-Team mit einem Euro pro gefahrenen Kilometer unterstützen. Die auf diese Weise „erradelt“ Summe investiert der WWF in ein Schutzprojekt des MARTHA-Forums. ■



Limnonectes megastomias, der Vögel fressende Frosch

Unheimliche Begegnungen ...

... machte ein Team von WWF-Forschern im gigantischen Einzugsgebiet des Mekong und dokumentierte 163 bislang unbekannte Tier- und Pflanzenarten.

den Biologen gesorgt – mit 163 weiteren entdeckten Arten ließ sich dieses

Ergebnis ein Jahr später sogar noch übertreffen. Genauer: Unter den 163 Arten, die 2008 in Kambodscha, Laos, Myanmar, Thailand, Vietnam und der südchinesischen Provinz Yunnan entdeckt wurden, befinden sich 100 Pflanzen, 28 Fische, 18 Reptilien, 14 Amphibien, zwei Säugetiere und eine neue Vogelart. „Wir rechnen mit vielen weiteren Arten, die in den nächsten Jahren entdeckt werden“, freut sich Jutta Jahrl, Artenschutzexpertin des WWF Österreich, die selbst in Vietnam im Einsatz ist.



Leopardgecko

Er ist braun wie Teesud, hat eine feuchte Haut und kräftige Reißzähne. Seine Lieblingsnahrung: Insekten, Frösche – und Vögel! Hätten Sie's erraten? Nun, ein Vögel fressender Frosch ist in der Tat eine Neuheit, die auch die WWF-Experten auf ihrer Mission in Südostasien in großes Staunen versetzte. Dem nicht genug, entdeckten sie im letzten Jahr auch noch einen Gecko, der ein leopardenähnliches Kleid trägt. Mit seinen orangefarbenen Augen wirkt er wahrlich wie ein Bewohner einer anderen Welt, ebenso wie die tigerartig gemusterte Grubenotter, die – bislang in Fachkreisen auch noch völlig unbekannt – nun erstmals dokumentiert wurde. Wie „einfach“ die Entdeckung neuer Tierarten sein kann, wenn man sich einmal in die dichten und unberührten Regenwälder des Mekong-Einzugsgebietes vorgewagt hat, berichtet Lee Grismer, der als Vertreter der La Sierra Universität in Kalifornien die Forschungsmission des WWF verstärkte: „Wir waren gerade dabei, eine neue Geckoart zu fangen, als mich mein Sohn auf eine tigerartig gestreifte Grubenotter hinwies, die nur wenige Zentimeter von meiner Hand entfernt war. Wir fingen dann den Gecko und die Schlange und hatten damit auf einen Schlag zwei neue Arten entdeckt.“

163 Arten in nur einem Jahr

Ein rubinroter Fisch sowie eine Vogelart aus der Familie der Timaliden, die offensichtlich nicht so viel vom Fliegen hält, sind weitere Vertreter des wachsenden Mekong-Kuriositäten-Kabinetts. Zuletzt hatte ein Bericht über mehr als tausend Neuentdeckungen aus den Jahren 1997–2007 für Euphorie bei

Bedrohtes Refugium

Doch die Uhr tickt: Viele neue Arten am Mekong könnten durch die Folgen des Klimawandels aussterben, noch bevor sie entdeckt werden. Aktuelle Studien zeigen, dass der Klimawandel in den Mekongländern bereits erste Folgen zeigt: Temperaturerhöhungen, große untypische Temperaturschwankungen und zerstörerische Wetterereignisse werden immer häufiger beobachtet. Auch ein Anstieg des Meeresspiegels und Salzwassereinträge bedrohen die Artenvielfalt im Mekongdelta. Für die Tier- und Pflanzenwelt bedeutet das: „Die Lebensräume der Arten werden schrumpfen und jene Arten, die sich nicht schnell genug anpassen können, werden aussterben“, so Jutta Jahrl. Umso wichtiger sind die Ergebnisse der Klimakonferenz in Kopenhagen: Denn der Klimawandel wirkt sich auf alle aus, auf die 320 Millionen Menschen der Region ebenso wie auf die neu entdeckten Gesellen und ihre lebenswichtigen Wälder und Gewässer. ■



Cryptelytrops honsolensis, Grubenotter



Odessa-Barbe



Stachyris nonggangensis, Nonggang-Timalie

Leben in Zeiten des Wandels



Nicht nur das Klima ändert sich, auch die Art, darüber zu sprechen. Initiativen auf globaler Ebene werden durch Klimaschutzmaßnahmen auf ganz individueller Basis ergänzt. Noch nie zuvor in der Geschichte der Menschheit wurde der Wandel unserer Lebensbedingungen bewusster verfolgt. Lesen Sie im Folgenden, was im Erdhaushalt passiert, wenn der Kühltank, die Arktis, abgetaut wird und was Menschen auf der ganzen Welt, von Goma bis nach Markt Allhau, unternehmen, um etwas zu verändern.

Es muss ausgesehen haben wie auf einem Schlachtfeld: Nur wenige Tage nach dem Rekord-Tiefstand des Eises in der Arktis Ende September flogen Nick Sundt, Polarforscher des WWF, und sein Team im Hubschrauber über das so genannte Icy Cape in Alaska. Ihre Entdeckungen waren schockierend: über 130 tote Walrosse lagen am Strand. Wie sich durch Untersuchungen herausstellte, waren sie erdrückt worden oder hatten schwere Bissverletzungen erlitten – von ihren Artgenossen. „Die Szenen, die sich an diesem Strand abgespielt haben, müssen einer Massenpanik geglichen haben!“, resümierte Nick Sundt. Sein Kollege Geoff York war bereits einige Tage zuvor Zeuge einer solchen geworden. An der Küste des russischen Chukchi Meeres hatten sich bis zu 20.000 Walrosse versammelt. Die Tiere liegen sehr dicht beieinander, viele befinden sich noch im Wasser und versuchen offensichtlich, einen Platz am Strand zu ergattern. Plötzlich setzt sich eine Rote hunderter Tiere in Richtung Wasser in Bewegung. Sie sind schnell, eine robbende Masse von hunderten Tonnen, die sich nicht aufhalten lässt. Nicht von jenen hunderten Tieren, die in ihrem Weg liegen. Sie klettern übereinander, „trampeln“ sich gegenseitig nieder und verletzen sich mit ihren langen Zähnen. Zu Tode kommen vor allem Jungtiere, die nicht stark und schnell genug sind, auszuweichen. Der Grund für diese Tragödien am Strand lässt sich kurz und knapp benennen: Es herrschen beengte Verhältnisse in der Arktischen Region.

Mangel an Eisschollen = Mangel an Lebensraum

Das Leben eines Walrosses in den arktischen Regionen der Erde ist geprägt von der Futtersuche – und von der Rast. Bis zu 50 Kilogramm Futter – dazu gehören Muscheln, Schnecken, Garnelen und Krabben – vertilgt ein Tier pro Tag. Zwischen ihren Tauchgängen ziehen sie sich auf Eisschollen oder an die Küstengebiete zurück. Durch die Bewegung der Eisschollen am Meer erreichen die Tiere

immer neue Futtergebiete und können weite Strecken zurücklegen. Im Sommer 2007 erreichte das Eis in der Arktis den ersten Negativrekord: Es hatte sich so weit nach Norden zurückgezogen, dass es kaum noch Eisschollen gab. Die Folge: Die Walrosse mussten an die Küstengebiete ausweichen und es kam zu den gleichen Kampfszenen wie im heurigen September. Für Polarforscher Geoff York ist klar: Gäbe es den starken Rückzug des Eises nicht, wären die Walrosse vom Icy Cape noch am Leben. „Die Walrosse spüren jetzt schon, dass sich etwas auf der Erde wandelt. Dass wir mittelbar auch alle zu „Walrossen“ in Platznot werden könnten, ist die Folge der so genannten arktischen Rückkoppelungseffekte.“



Walrosse brauchen Eisschollen – sonst wird es eng.

Eine fortschreitende Erkrankung der Erde?

Die Veränderung des Klimas hinterlässt ihre ersten Spuren im „Kühlschrank“ der Erde, in der Arktis. Die Eismassen der Arktis spielen eine zentrale Rolle für die Regulierung des Klimasystems der Erde. Schmilzt das Eis, geht die Kühlfunktion dieses Kühlschranks sukzessive verloren – das Meerwasser wird wärmer und der globale Klimahaushalt erhitzt sich. Im Zuge der Erwärmung schmilzt das ewige Eis der Arktis – der Meeresspiegel steigt an. In Zahlen sieht das so aus: Die Ausdehnung des dicken, so genannten mehrjährigen Eis hat allein zwischen 2004 und 2008 um 42 Prozent abgenommen. Das entspricht 1,5 Millionen Quadratkilometern bzw. der Fläche Alaskas. Wenn also in der südlichen Hemisphäre über Umsiedlungen von Inselbewohnern aufgrund des steigenden Meeresspiegels nachgedacht wird, haben sich die Walrosse an der Küste des Chukchi Meeres sich schon lange erbitterte Kämpfe geliefert.

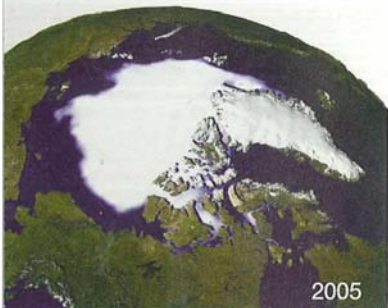


Die Arktis hat Fieber

In den vergangenen Jahrzehnten ist die Lufttemperatur in der Arktis fast doppelt so schnell gestiegen wie die globale Durchschnittstemperatur. Auch dieses Phänomen ist auf die Eisschmelze zurückzuführen: Durch den Verlust an weißen Oberflächen wird das Sonnenlicht weniger reflektiert, und besonders die Oberfläche des dunklen Meeres wärmt sich auf. 2007 war das eisfreie Oberflächenwasser in einigen Gebieten um 5 Grad Celsius wärmer als im langfristigen Durchschnitt. Auch der Zufluss von wärmerem Wasser aus Pazifik und Atlantik hat zur Erwärmung beigetragen. Durch die Temperaturanstiege erwärmt sich der Permafrostboden und taut auf. Die Folgen wurden im Winter 2006 erstmals sichtbar: Nach einem Wärmeeinbruch zertrampelten die über 270.000 Rentiere der Region den weichen Erdboden und konnten in der Folge keine Pflanzensprosslinge mehr finden – sie waren akut vom Hunger bedroht. Durch das Auftauen der Permafrostböden kommt es zudem zur Freisetzung von Methan. Dieses Treibhausgas ist etwa 25-mal so wirksam wie Kohlendioxid.



1979



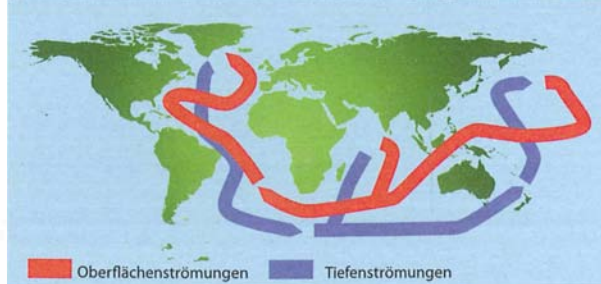
2005

Satellitenaufnahmen der NASA zeigen, wie stark sich das ewige Eis der Arktis in den letzten 30 Jahren zurückgezogen hat.

Die Ozeane haben Kreislaufprobleme

Unsere Weltmeere zirkulieren und tauschen dabei ihre Wassermassen nach bestimmten Mustern aus. Der Dirigent für diese Meeresbewegungen ist das arktische Polarmeer. Durch den Verlust an Eismassen verändern sich die Verbindungen des Polarmeeres mit den anderen Weltmeeren – und damit auch die Zirkulationsbewegungen. Was sich zunächst sehr komplex anhört, ist für die Menschen in vielen Regionen der Erde bereits jetzt fühlbar. Neben katastrophalen Szenarien wie Flutwellen haben veränderte Meeresströmungen eine starke Auswirkung auf die Nährstoffzusammensetzung des Was-

Das globale Förderband



Durch Zirkulationsströmungen sind die Ozeane weltweit miteinander verbunden.

sers. Wenn sich der Strömungsverlauf der Ozeanzirkulation ändert, kommt es auch zu einer Neuverteilung der marinen Ressourcen. Kurzum, Fische sterben aus oder wandern ab, in Regionen, die ihren Bedürfnissen eher entsprechen. Nicht nur den Walrossen wird die Nahrung knapp, auch jener millionenfachen Anzahl von Menschen, die auf Fisch als hochwertige Proteinquelle angewiesen ist.

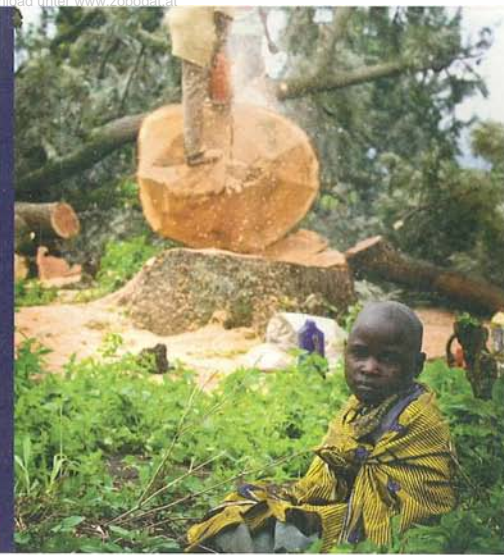
Nicht Blut, sondern Kohlendioxid tritt aus

Das Polarmeer ist als Speicherort von global produziertem Kohlendioxid von großer Bedeutung. Mit dem Schmelzen des Eises wird das im Eis gebundene Treibgas frei und gelangt in die Atmosphäre. Bis zu 14 Prozent des globalen Kohlendioxidvorkommens ist in den arktischen Gewässern gespeichert. Ausgelöst wird die Freisetzung des Gases durch kombinierte Mechanismen aus Eisverlusten und veränderter Wasserqualität im Zuge des Einfließens von Süßwasser und anderen Meeresströmungen. Durch die Erwärmung der Arktis wird dieser Prozess noch verstärkt: Auch aus den arktischen Landmassen wird gebundenes Methan und Kohlendioxid frei und kann zu einer weiteren Beschleunigung der Klimaspirale führen.

Soweit die Fakten. Die Diagnose für unsere Erde steht fest: chronischer Klimawandel. Die Prognose? Unsicher, richtet sich ganz nach der Befolgung der angeordneten Therapie. Die Therapie? Eine gründliche CO₂-Diät, basierend auf verpflichtenden Diätplänen und der effizienteren Nutzung erneuerbarer Energien. ■

Durch das Auftauen des Permafrostbodens können die Tiere des nördlichen Polarkreises massiv leiden: Ihre Nahrungsreserven gehen zugrunde.





© Kate Holt, WWF-Canon (2x)



Öfen für Afrika

Während es im einen Teil der Welt zu warm wird, verteilt der WWF in der Demokratischen Republik Kongo Holzöfen. Eine Farce? Nein, ein wirkungsvolles Mittel zur Reduktion der Abholzung und der CO₂-Emissionen.

Goma. Wer sich der Stadt im Osten der Demokratischen Republik Kongo aus der Luft nähert, nimmt vor allem eines wahr: Schwarzen Qualm, der sich besonders um die Mittags- und Abendzeit um die Hütten der mehr als 550.000 Menschen legt. Wer durch die staubigen Straßen wandert, kann sich rasch einen Eindruck davon machen, woher der Qualm rührt. Es ist das Feuer, mit dem hier gekocht wird – um Maisbrei herzustellen oder einfach Wasser zu entkeimen. Mit romantischen Lagerfeuerträumen hat dies aber nur wenig gemein: Es ist eine mühevoll, gesundheitsschädliche Notwendigkeit, die Flammen am Lodern zu halten. Etwa 200,- US-Dollar gibt eine Familie hier pro Jahr für Feuerholz

der Großteil der 45.000 Tonnen Holzkohle, die für die Öfen in Goma pro Jahr benötigt werden, aus den geschützten Wäldern des Nationalparks stammen. Die politischen Unruhen der letzten Jahre haben das Ihre dazu beigetragen, um diesen Raubbau anzutreiben.

Mehr Effizienz für weniger CO₂-Ausstoß

Der WWF ist im Rahmen der Projekte zum Schutz der Berggorillas in der Demokratischen Republik Kongo schon seit einigen Jahren aktiv. Erst vor kurzem konnte ein Projekt des WWF zur Wiederaufforstung erfolgreich abgeschlossen werden: Zehn Millionen Bäumchen wurden von den Rangern gepflanzt und

sollen fortan im Sinne einer Feuerholz-Plantage bewirtschaftet werden. Um aber tatsächlich nachhaltig

etwas für Klima, Mensch und Gorilla zu verändern, muss man woanders ansetzen, nämlich an der Effizienz der Feuerstellen. In den kommenden fünf Jahren gilt es nun, den Holzkohle-Verbrauch in und um Goma um zumindest 30 Prozent zu reduzieren. Stefan Ziegler, der WWF-Projekt Koordinator, erklärt: „In

einem ersten Schritt haben wir uns angesehen, welche Alternativen es zu den bisher gebräuchlichen Feuerstellen gibt. Von sieben Modellen, die vor allem unter den Gesichtspunkten „Handhabung“ und „Energieeffizienz“ getestet wurden, setzten sich drei durch. Sie verbrauchen bis zu 50 % weniger Brennmaterial als bei der herkömmlichen Art zu kochen.“ Die Entscheidung fiel schlussendlich auf ein Modell, das sich zudem relativ einfach in großer Zahl produzieren lässt. Es wird nun in Goma von Handwerksbetrieben aus lokal verfügbaren Materialien hergestellt.

50 Dollar mehr pro Jahr

Daneben müssen aber auch die Einwohner von Goma über die Chancen des neuen Kochers aufgeklärt werden. Denn auch wenn die Anschaffungskosten für die neuen Öfen etwas höher sind, können die Familien mindestens 50,- US-Dollar im Jahr an Kosten für Holzkohle einsparen – und das ist in einer der ärmsten Regionen der Welt eine ganze Menge Geld. Doch nicht nur die Menschen in Goma profitieren von effizienteren Feuerstellen, die Reduktion von Kohlendioxid-Emissionen sind ein wertvoller Beitrag zum Klimaschutz. Und die Heimat der Gorillas bleibt von der illegalen Holzgewinnung hoffentlich bald vollständig verschont. ■

„Mit den neuen Öfen heizen die Menschen in Goma umweltfreundlicher und sparsamer“

aus, eine astronomische Summe für ein Land, in dem der durchschnittliche Tagesverdienst einen US-Dollar beträgt. Am billigsten ist es daher für viele, sich das Holz dort zu holen, wo es eigentlich nicht erlaubt ist: aus dem Virunga-Nationalpark, der Heimat der letzten Berggorillas. Erhebungen haben gezeigt, dass

Erleichterung für die Berggorillas im Virunga-Nationalpark: Mit den neuen Öfen nimmt der Druck auf die Wälder ab.



© Staffan Widstrand/WWF-Canon

Interview mit Neil Hamilton

„Wir haben nicht viel Zeit, um Antworten zu finden.“

Kaum jemand kennt den Lebensraum der Arktis so gut wie Dr. Neil Hamilton, der Leiter des Internationalen Arktis-Programms des WWF. Im Interview berichtet er über seine Arbeit.



Erst vor kurzem gab es Berichte über die Neuerrichtung einiger Kohlekraftwerke in Deutschland. Es scheint, als würden wirtschaftliche Überlegungen nach wie vor dazu beitragen, die Problematik rund um den Klimawandel in den Hintergrund zu drängen.

Es ist Teil unserer psychologischen Realität, dass wir die Dinge erst realisieren, wenn sie uns selbst unmittelbar betreffen. Beim Klimawandel ist das nicht so einfach – und gerade in der westlichen Welt stecken wir zu sehr im Jetzt, als dass wir in die Zukunft blicken. Gerade die Kohle- und die Erdölindustrie beweist immer wieder, dass man mit der Verbreitung falscher Informationen zur allgemeinen Ignoranz beitragen kann.

Sie leiten das Arktis-Programm des WWF und dokumentieren den Lebensraumverlust der dort lebenden Tiere. Ist die Einrichtung eines arktischen Schutzgebietes eine Lösung?
Der Arktis einfach einen Gefährdungsstatus zuzuschreiben und die Tiere unter Schutz zu stellen greift zu kurz. Um die Arktis vor den Auswirkungen des weltweiten Klimawandels zu schützen, müssen wir auf mehreren Ebenen aktiv werden. Eine massive Reduktion der globalen CO₂-Emissionen sowie strenge Auflagen für die wirtschaftliche Nutzung der Arktis für Vorhaben wie Rohstoffabbau, Fischerei, Öl- und Erdgasgewinnung und Frachtverkehr sind unverzichtbar und müssen auf breiter Basis von den beteiligten Regierungen mitgetragen werden. Ohne diese Maßnahmen werden unsere Schutzbemühungen keinerlei Schlagkraft entfalten können.

Was tut der WWF in dieser Region?

Der WWF ist in der Arktis die größte aktive Naturschutzorganisation. Wir arbeiten an verschiedenen Projekten. Einerseits sind wir Partner im Arctic Council, wo wir uns vor allem mit Walross und Eisbär beschäftigen. Wenn ich über meine Arbeit erzähle, sind die Leute meistens am Eisbär interessiert. Doch wir machen auch Projekte mit der indigenen Bevölkerung in Sibirien, um sie vor Eisbären zu schützen, die aufgrund der fortschreitenden Eisschmelze

auf Futtersuche in die Dörfer kommen. Andererseits führen wir Verhandlungen mit den beteiligten Regierungen – und werden im Vorfeld der Klimakonferenz in Kopenhagen noch einige Aktionen veranstalten.

Die 6.500 km lange Nordost-Passage wird oft als Beispiel für die massive Eisschmelze durch den Klimawandel genannt. Wie stark war dieser Seeweg zwischen Alaska und Russland heuer von der globalen Erwärmung betroffen?

Bei der Nordostpassage ist es nicht anders als in anderen Regionen der Arktis: Sie ist bereits jetzt stark durch den Klimawandel beeinträchtigt. Das Schmelzen des Eises ist zwar die offensichtlichste Folge dieses Prozesses, aber die Menschen in dieser Regionen spüren auch andere Auswirkungen: Andere Fischarten laichen jetzt in den Gewässern, die Pflanzen blühen früher, die Flüsse und Kanäle tauen früher, der Permafrostboden taut auf. In Kanada wurde nachgewiesen, dass die Wälder sich relativ rasch nach Norden verbreiten – all das hat drastische ökologische Auswirkungen.

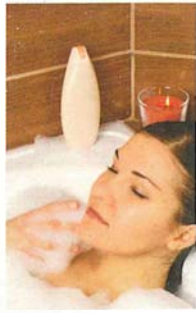
Was sind die größten Herausforderungen für Naturschützer in der Arktis?

Die größte Herausforderung ist die Tatsache, dass wir unbekanntes Terrain betreten. Die meisten Naturschutzmodelle basieren auf der Annahme, dass sich bestimmte Gesetzmäßigkeiten in der Natur gar nicht oder nur sehr langsam verändern. In der Arktis trifft das nicht mehr zu, die Veränderungen erfolgen sehr rasch, sodass wir gezwungen sind, an neuen Modellen zu arbeiten. Wenn wir das für die Arktis geschafft haben, wird es auch leichter werden, die Auswirkungen des Klimawandels in der restlichen Welt zu behandeln. Dahinter tut sich aber ein breites Feld von Fragen auf: Was tun wir mit den Spezies, die vom ewigen Eis abhängig sind? Wie können wir die Lebewesen der Polarmeere schützen? Was passiert mit jenen Arten, die aufgrund der Erwärmung in den Norden abwandern? Wir haben nicht viel Zeit, Antworten darauf zu finden.

Vielen Dank für das Gespräch!

Klimafreundlich in die Wanne

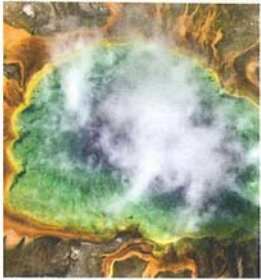
Ein heißes Bad im Winter ist Balsam für Körper und Seele – verursacht aber auch einen hohen Stromverbrauch. Wer seine persönliche CO₂-Bilanz durch moderne und sparsame Elektrogeräte verbessern möchte, ist mit der Webseite www.topprodukte.at gut beraten. Hier finden Sie nicht nur gute Energiespartipps, sondern auch die neuesten klimafreundlichen Warmwasserboiler. [topprodukte.at](http://www.topprodukte.at)



© iStockphoto

Klimawandel aus der Vogelperspektive

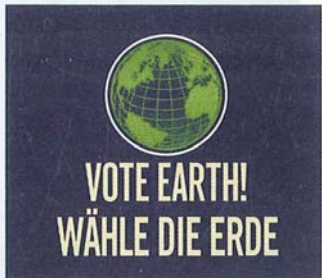
Der französische Fotograf Yann Arthus Bertrand hat sich durch atemberaubende Luftaufnahmen und tiefgründige Porträts von Menschen und Tieren einen Namen gemacht. Im Frühjahr des heurigen Jahres legte er seinen ersten Film vor, der ausschließlich mit HD-Fotokameras und klimaneutral produziert wurde. Aus der Vogelperspektive zeigt er die Erde – und was der Mensch daraus gemacht hat. „Home“ ist ein ergreifender und sehr poetischer Film über all die verschiedenen Facetten des Klimawandels. Unter folgender Internet-Adresse können Sie ihn gratis sehen: www.home-2009.com



© Y. A. Bertrand

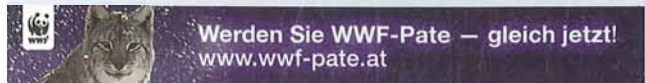
Nehmen Sie teil an der größten Klimaschutz-Bewegung der Welt!

In diesem Winter werden die wichtigsten Weichen für das Welt-Klima gestellt. Der WWF kämpft in der größten Klimakampagne aller Zeiten gegen die globale Erwärmung: Auf der Konferenz in Kopenhagen entscheiden im Dezember die einflussreichsten Politiker über die Zukunft unseres Planeten. Der WWF sammelt in der größten globalen Volksabstimmung Unterschriften für die Rettung der Erde.



Im März folgt der nächste Höhepunkt: Die ganze Welt dreht im Zeichen der „Earth Hour“ am 27. März 2010 für eine Stunde das Licht ab – ein Event, an dem sich 2009 bereits über eine Milliarde Menschen rund um die Erde beteiligte. Machen Sie mit und stimmen Sie für die Erde auf www.voteearth.at!

Mit einer Österreich-Patenschaft beim WWF leisten Sie Ihren Beitrag zum Klimaschutz! www.wwf-pate.at



WICK Blau hilft Ihrem Hals und den Eisbären



1 TÜTE SCHÜTZT 50 m² ARKTIS

www.wick.de/wwf



© Jakob Kühnen

Aus Mist werde Licht!

Aus Kuhdung Strom produzieren, damit die Umwelt schonen und auch noch Geld verdienen – geht denn das? 110 km südlich von Wien ist diese Meisterleistung bereits seit etwa einem Jahr Realität.

Christoph Haller ist ein vielbeschäftigter Mann. Im Hauptberuf Tierarzt in der kleinen Gemeinde Markt Allhau, betätigt er sich seit einigen Jahren mit seinem Geschäftspartner Johann Krutzler auch als Landwirt. Gemeinsam haben die beiden einen großen Rinderzuchtbetrieb mit etwa 900 Rindern aufgebaut. Um den Futterbedarf der Tiere zu decken, bewirtschaften sie rund 230 Hektar Grünland entlang der Lafnitz.

Als Tierarzt war Christoph Haller schon bei der Planung der Stallungen eine tiergerechte Haltung der Rinder wichtig. Seine Tiefstreuställe ohne Spaltenbo-

den sieht er als bestmöglichen Kompromiss zwischen Weidehaltung und der wirtschaftlichen Notwendigkeit zur Massentierhaltung. Im Unterschied zur Haltung auf nacktem Spaltenboden wird im Tiefstreustall der Boden mit Einstreu (z. B.

Stroh) bedeckt. Das ist zwar auch aufgrund des höheren Arbeitsaufwands beim Entmisten teurer und in Zeiten knallhart kalkulierter Fleischpreise auf den ersten Blick ein Wettbewerbsnachteil, die Tiere profitieren davon jedoch unmittelbar mit einer verbesserten Lebensqualität – auch wenn es manchem vielleicht übertrieben erscheinen mag, bei industrieller Massentierhaltung überhaupt von Lebensqualität zu sprechen.

30 Tonnen Mist ...

Die 900 Rinder produzieren rund 30 Tonnen Mist und Gülle pro Tag, eine

nicht unbeträchtliche Menge. Für den umtriebigen Tierarzt, den die Stromerzeugung aus Biogas schon lange fasziniert hatte, war es daher nur der nächste logische Schritt, den Mist als Energielieferanten für den Betrieb einer Biogasanlage zu verwenden. Mit einer Gesamtinvestitionssumme von 1,8 Millionen Euro, viel Pioniergeist und der nötigen Risikobereitschaft ließen Christoph Haller und Johann Krutzler eine österreichweit bislang in ihrer Größe einzigartige Anlage errichten. Ihre innovative Anlage, die den bei der Rinderzucht anfallenden Mist sozusagen als Treibstoff verwendet, versorgt nun seit rund einem Jahr etwa 700 österreichische Haushalte mit Strom. Aus Sicht des Umweltschutzes und eines verantwortungsvollen Umgangs mit den natürlichen Ressourcen ergeben sich dabei gleich mehrere überaus lobenswerte Vorteile. Grundsätzlich stammt der in

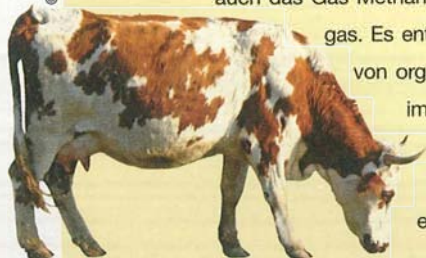


Oben: Die Gülle wird in die Vorgrube gebracht. **Unten:** Der Maschinenraum

Methan als Treibhausgas:

Schuld an der Erwärmung der Erdatmosphäre ist vor allem das bei jeglicher Verbrennung entstehende Treibhausgas CO₂, welches seit vielen Jahren im Übermaß von Autos und Industrie ausgestoßen wird. Aber auch das Gas Methan (CH₄) ist ein starkes Treibhausgas. Es entsteht bei Zersetzungsprozessen von organischen Stoffen. Insbesondere im mehrteiligen Magen von Kühen, in dem zahlreiche Bakterien das Futter der Kühe zersetzen, entsteht als Nebenprodukt Me-

than. Jede der weltweit etwa 2 Milliarden Kühe produziert bis zu 100 kg Methan pro Jahr – der Einfluss einer Kuh auf den Klimawandel ist somit ähnlich dem eines kleineren Autos. Da Methan in seiner klimaschädlichen Wirkung etwa 21-mal stärker als Kohlendioxid ist, wurde die „fuzende Kuh“ schnell zum Klimakiller abgestempelt. Dabei stellt der Methanausstoß noch gar nicht das größte ökologische Problem in Verbindung mit Kühen dar: Wesentlich verheerender ist die massive Abholzung von Regenwald, um Weideland für die gigantischen Viehherden Südamerikas zu gewinnen. Die Brandrodung ist weltweit für 20 bis 25 Prozent der von Menschen verursachten CO₂-Emissionen verantwortlich. ■



© iStockphoto

einer Biogasanlage erzeugte Strom aus nachwachsenden Rohstoffen und somit erneuerbaren Energien, d. h., die Produktion des Stromes ist so wie bei Wasser- und Windkraft CO₂-neutral. Des Weiteren kommt es bei der Verwendung von Tiermist als Energielieferanten zu keiner Flächenkonkurrenz zwischen Energiepflanzenanbau und Nahrungsmittelproduktion. Nicht unbedeutend ist auch die Reduktion des Ausstoßes von Methan, welches sonst als Treibhausgas die Erdatmosphäre belastet. Und schließlich wird noch der Gesamtwirkungsgrad bei der Verbrennung des Gases erhöht, indem die Abwärme der Verbrennung zur Trocknung von Streugut genutzt wird oder auch in ein Fernwärmenetz eingespeist werden könnte.

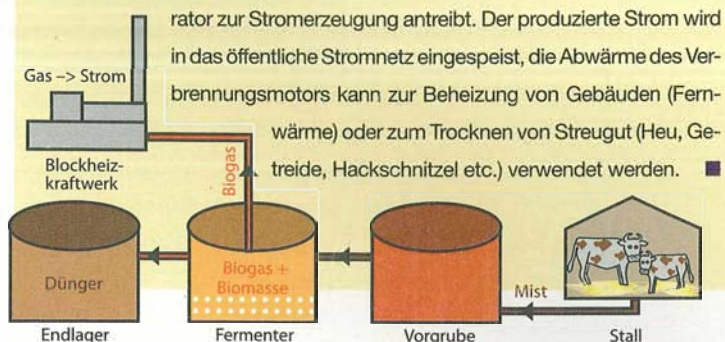
Auf die richtige Kuh gesetzt

Auf die Frage, warum all diese durchaus beeindruckenden Vorteile noch nicht dazu geführt haben, dass solche Biogasanlagen überall gebaut werden, weiß Tierarzt Christoph Haller zunächst keine Antwort. Nach längerem Überlegen meint er dann doch: „Es gibt leider durch das verbesserungswürdige Ökostromgesetz nur eine recht mangelhafte Planungssicherheit von Seiten des österreichischen Staates. Vermutlich ist es auch die hohe Investitionssumme, die so manchen Landwirt davor abschreckt. Vielleicht ist aber auch das Bewusstsein in der Bevölkerung für die Notwendigkeit eines nachhal-

tigen Umgangs mit unseren Ressourcen einfach noch nicht groß genug.“ Er ist sich jedoch sicher, mit seiner innovativen Technologie auf das richtige Pferd bzw. auf die richtige Kuh gesetzt zu haben und gerade in Zeiten steigender Erdölpreise seine Anlage auch in Zukunft wirtschaftlich und gewinnbringend betreiben zu können. ■

Funktionsweise der Biogasanlage:

Der bei der Rinderhaltung anfallende Mist (Exkremate vermischt mit Einstreu) und die Gülle werden für durchschnittlich 120 Tage im so genannten Fermenter bei ca. 40 Grad zwischengelagert. Bei der dabei stattfindenden anaeroben Zersetzung (Vergärung) durch Bakterien entsteht das energiereiche und brennbare Gas Methan. Während der im Fermenter verbleibende feste Gärrest als hochwertiger Dünger wiederum auf die Felder ausgebracht werden kann, wird das entstehende Methangas einem Verbrennungsmotor zugeführt, der einen Generator zur Stromerzeugung antreibt. Der produzierte Strom wird in das öffentliche Stromnetz eingespeist, die Abwärme des Verbrennungsmotors kann zur Beheizung von Gebäuden (Fernwärme) oder zum Trocknen von Streugut (Heu, Getreide, Hackschnitzel etc.) verwendet werden. ■



Weckruf in Friesach

Eine Bürgerinitiative machte Kärntner mobil und organisierte einen friedlichen Massenprotest am Tag vor dem Klimagipfel in New York.

nau einen Tag vor dem Klimagipfel der Vereinten Nationen in New York. Das Kärntner Städtchen Friesach war auch dabei: „Die Einwohner von Frie-

sach machen dabei mit, um den dringenden Wunsch der Öffentlichkeit zu demonstrieren, dass die Klimaverhandlungen sich schnell und weit genug entwickeln müssen und schließlich in Abmachungen resultieren, die eine Klimakatastrophe abwenden und eine grüne Weltwirtschaft starten können“, erklärt der Gemeinderat Gerald Grün. Eine breite Koalition von großen Um-

welt- und Anti-Armut-Organisationen, Religions-, Jugend- und Bürger-Gruppen, wegen der Dringlichkeit des Klimawandels, der einer tickenden Zeitbombe gleicht, „TCKTCKTCK-Kampagne“ genannt, steht hinter dieser Aktion. Eine ähnliche Aktion fand auch bei der Premiere des neuen Dokumentarfilms über den Klimawandel „The Age of Stupid“ statt: In mehr als 400 Kinos begann das Filmpublikum zur gleichen Zeit die Kontaktnummern ihrer jeweiligen Regierungen anzurufen und forderte ein neues gerechtes, ehrgeiziges und verbindliches Klimaschutzabkommen auszuhandeln. ■

Am 21. September um 12.17 Uhr machten viele Menschen auf der ganzen Welt dasselbe: In 88 Ländern und über 2.000 Städten versammelten sich Tausende scheinbar spontan auf den Hauptplätzen ihrer Städte, um die Politik zum sofortigen Handeln für das Weltklima zu drängen. Um einen Weckruf zu symbolisieren, reckten alle TeilnehmerInnen ihre Mobiltelefone gen Himmel – ge-

■

Erfolgsgeschichte Bienenfresser

Seit über zehn Jahren arbeiten das Forum mineralische Rohstoffe und der WWF im Rahmen von Projekten zum Erhalt österreichischer Tierarten zusammen. Die Kooperation zeigt, wie wichtig es ist, dass Naturschutz und Wirtschaft an einem Strang ziehen.



© iStockphoto (2x)

Der Bienenfresser ist ein interessanter Geselle: Sein Federkleid ist betörend schön, und auch die Ansprüche an seinen Lebensraum unterscheiden ihn von den meisten Vögeln: Nicht Nester legt er an, sondern so genannte Brutröhren – und die lassen sich besonders gut an abgerissenen Hängen ins lockere Erdreich bohren. Vor über 100 Jahren bewohnte der bunte Vogel die Uferhänge der Donau, als diese über weite Strecken noch unverbaut war. Heutzutage findet man ihn in Niederösterreich ausschließlich an Sekundärstandorten, wie Sand-, Lehm-

brüteten über 600 Brutpaare in den Verbreitungsgebieten, zu denen die Hainburger Berge, die Leitha-Auen, die Donauauen, das Arbesthaler Hügelland, das Kremser Hügelland, der Wagram, das Weinviertel und das Marchland zählen.

Engagement als Ausgleich

Diese Erfolgsgeschichte hat mehrere Väter. Einen besonders wichtigen Part übernahm das Forum Rohstoffe, indem es sich maßgeblich an den Schutzmaßnahmen für den Bienenfresser beteiligte. Ein wichtiger Schritt war die Anpachtung des Lebensraums der größten niederösterreichischen Bienenfresser-Kolonie in Arbesthal: Im Jahr 2008 brüteten bereits 75 Paare in einer neu geschaffenen Lößwand. Mit

ob nun für Straßen, Bahntrassen, Häuser oder Infrastrukturbauten“, erklärt KR Gerold Neuper, Vorstand des Forums Rohstoffe.

Ziel ist die Reduktion des ökologischen Fußabdrucks

Die Gewinnung von Rohstoffen befindet sich auf der ganzen Welt in einem besonderen Spannungsfeld zwischen wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit, ökologischer Nachhaltigkeit und sozialer Gerechtigkeit. „Dem Forum Rohstoffe ist es daher ein Anliegen, die Rohstoffe im Einklang mit der Natur zu fördern. Die Mitglieder des Forums Rohstoffe arbeiten seit vielen Jahren daran, Rohstoffe möglichst öko-effizient zu nutzen und ihren ökologischen Fußabdruck zu reduzieren“, so Gerold Neuper weiter. Das Forum Rohstoffe handelt daher Stilllegungsübereinkommen für Teile von Steinbrüchen aus, um Brutplätze vor Störungen zu bewahren. Darüber hinaus werden Pflegemaßnahmen gesetzt, um Lebensräume für Kreuzkröte und Wechselkröte zu schaffen. Daneben unterstützt das Forum die Umweltbildungsinitiative des WWF durch die Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien sowie durch die Veranstaltung von Exkursionen in Rohstoffe gewinnende Betriebe.

www.ForumRohstoffe.at

In den letzten Jahren wurden bereits über 600 Brutpaare gezählt

und Schottergruben sowie in Weingartenterrassen und Hohlwegen des pannonischen Raumes. Da an diesen Orten auch der Mensch sehr aktiv in die Landschaft eingreift, kommt es zwangsläufig zu Konflikten: Der Bienenfresser verlässt seine Brutstätten, wenn die nötige Ruhe nicht mehr gewährleistet ist. So kam es, dass 1994 nur mehr ca. 60 Brutpaare in Niederösterreich gezählt werden konnten. Seit 1999 wird diese gefährdete Vogelart im Rahmen von Artenschutzprogrammen betreut. Die Bemühungen trugen Früchte: In den letzten Jahren

seinem Engagement möchte das Forum Rohstoffe einen Ausgleich zu seinem ökologischen Fußabdruck schaffen. „Jeder Österreicher benötigt pro Jahr ca. zwölf Tonnen mineralische Rohstoffe –



© Rolf Mauch
Brutröhren des Bienenfressers



© C. Roland – WWF

Young Pandas haben in den Ferien mehr Spaß!

Was kann man sich vom Sommer mehr wünschen, als ins kühle Nass zu springen, sich auf der Schotterbank die Sonne auf den Bauch scheinen zu lassen, mit dem Kanu durchs Schilf zu paddeln oder Wildtiere zu beobachten?

Rund 60 Kinder haben im Frühjahr und Sommer 2009 die WWF Young Panda Camps miterlebt. Abenteuer, Naturerlebnis und vor allem viel Spaß am eigenen Erleben und Erforschen standen im Mittelpunkt der mehrtägigen Aufenthalte in den schönsten Naturregionen Österreichs.

Premiere im Seewinkel

Zum ersten Mal wurde der Seewinkelhof im Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel auch zu Ostern mit Kinderlachen erfüllt. Zehn Kinder begaben sich auf die Spuren des Osterhasen und durchstreiften zu Fuß und mit dem Fahrrad den Seewinkel. Auch das erste Flusscamp am Inn war ein voller Erfolg. Neun Buben aus ganz Österreich erlebten den Fluss und die Schotterbank hautnah. Vom Bau einer überdimensionalen

Köcherfliegenlarve direkt am Ufer bis hin zur modellhaften Nachstellung der Flussproblematik durch Regulation und Verbauung der Uferböschungen, von der Bauernjause bis zur Wanderung in der Rosensteinklamm – langweilig wurde es nie. Erstmals gab es heuer auch ein Camp im Nationalpark Hohe Tauern. 15 Kinder erlebten gemeinsam mit WWF Ökopädagoginnen und einer Nationalparkbetreuerin die Berge und ihre Bewohner.

Neue Camps 2010

Die MitarbeiterInnen des WWF Umweltbildungsteams teilen jeden Sommer ganz spezielle Momente mit den Kindern. Das Leuchten der Augen, weil sie die Nachtaktion tapfer mitgemacht haben, die Spannung, ob das selbstgebaute

Schiffboot tatsächlich schwimmt, oder das Quicken vor Lachen, weil das Wasser im Fluss so kalt ist – diese Fröhlichkeit steckt an. Diese Momente wurden heuer auch für die Eltern der Kinder erlebbar. So fanden im Mai zwei Eltern-Kind-Camps für Kinder von 4–7 und je einen Elternteil statt.

Im kommenden Jahr wird es wieder einige Camps für naturhungrige Kids geben. Für nähere Informationen wenden Sie sich bitte an Barbara Tauscher: barbara.tauscher@wwf.at (Tel.: 01/488 17-218) oder www.wwf.at/kids/camps

Termine für Kids 2010

- 29. 3.–2. 4. Ostercamp am Seewinkelhof
- 22. 5.–24. 5. Eltern-Kind-Camp
- 11. 7.–17. 7. Flusserlebnis an der Traun
- 18. 7.–24. 7. Berg-Wildnis-Abenteuer im Karwendel
- 25. 7.–31. 7. Sommercamp am Seewinkelhof
- 1. 8.–4. 8. Flusserlebnis an der March
- 5. 8.–8. 8. Sommercamp am Seewinkelhof
- 8. 8.–14. 8. Flusserlebnis am Inn
- 15. 8.–22. 8. Berg-Wildnis Camp in den Hohen Tauern



© WWF

Natur mit anderen Augen sehen

Der von Sony organisierte Schüler Umwelttag war ein voller Erfolg für die Klasse 4c der Volksschule Bernhardtstalgasse aus Wien.

Um den Kreativwettbewerb von Sony zu gewinnen, mussten die Kinder eine Collage gestalten, in der sie mit Fotos und Basteleien zeigen sollten, wie sie ihre Umwelt wahrnehmen. Die Kinder der 4c Bernhardtstalgasse gewannen einen Tag in den March-Thaya-Auen voller Spaß und Action. Neben einer Kanufahrt und einer Wanderung durch die Auwälder gab es ein spannendes Rätselzelt und eine Kreativwerkstatt zum Thema Natur und Umwelt. Die Kinder genossen ihren Aufenthalt und konnten viele Eindrücke und Ideen für den schonenden Umgang mit der Natur sammeln.



Flüsse voller Leben Der Kampf geht weiter!

Nach einer Pressetour durch ganz Österreich und viel medialer Präsenz geht der Einsatz für die letzten österreichischen Flussjuwelen weiter – und jetzt zählt jede Stimme!

In der letzten Ausgabe des Pandamagazins berichteten wir über die Plattform „Flüsse voller Leben“, die sich zum Ziel gesetzt hat, den weiteren Wasserkraftausbau an Österreichs letzten natürlichen und naturnahen Flüssen aufzuhalten. In einzelnen Bundesländern, wie in Oberösterreich, beträgt der Ausbaugrad bereits über 90 % und erreicht damit annähernd jenen der Schweiz (rund 95 %). Nur mehr jeder fünfte große österreichische Fluss befindet sich in einem naturnahen oder völlig unberührten Zustand. Für die Partner der Plattform „Flüsse voller Leben“, zu der sich die größten Naturschutz-

Große Resonanz

Im August und September veranstaltete der WWF mit seinen Partnern eine ausführliche Pressetour durch Österreich, die bei der Bevölkerung auf große Resonanz stieß: Tausende hatten zu Redaktionsschluss ihre Stimme gegen die rücksichtslose Zerstörung unserer Flüsse im Rahmen einer Petition an die Präsidentin des Österreichischen Nationalrats, Barbara Prammer, abgegeben.

Im Oktober folgte der nächste Streich: Ein Ökomasterplan, ausgearbeitet von den Fließwasser-Experten des WWF mit fachlicher Beratung der Universität

für Bodenkultur, wurde erstellt – und verdeutlicht: Die Situation der 53 größten heimischen Flüsse ist dramatisch: Mehr als 3.700 Barrieren unterbrechen ihr Fließkontinuum – im Durchschnitt alle 1,7 Kilometer. Univ.-Prof. Dr. Bernd Lötsch, Generaldirektor des Naturhistorischen Museums Wien und einer von vielen prominenten Unterstützern: „Unsere Fließgewässer wurden jahrzehntelang verbaut, ausgeleitet oder zu Flussleichen in Betonsärgen

verstaubt. Mit diesem Aderlass muss jetzt Schluss sein! Die Bedeutung der Wasserkraft für die zukünftige Energieversorgung wird derzeit in einer beispiellosen Gehirnwasche hochstili-

siert – in Wahrheit dient sie nur einigen Kraftwerksprojektanten der E-Wirtschaft, die durch Energiekrise und Klimawandel Aufwind verspüren.“

Wissenschaftliche Argumente

Der Ökomasterplan liefert wissenschaftlich abgesicherte Argumente gegen den weiteren Verbau der naturnahen Flussstrecken: Er zeigt die Schutzwürdigkeit der 53 größten Flüsse Österreichs auf und beleuchtet vier ökologisch wichtige Kriterien in Bezug auf deren „Gesundheitszustand“. Das Fazit von Andreas Wurzer, Leiter der WWF-Naturschutzabteilung: „An sensiblen Flussstrecken in Schutzgebieten wie an der steirischen Mur südlich von Graz, oder an ‚Flussheiligümern‘ von europaweiter Bedeutung wie dem Tiroler Lech oder der Schwarzen Sulm in der Steiermark ist für die Wasserkraft einfach kein Platz mehr.“ Für den WWF und seine Verbündeten im Kampf für Österreichs Naturlandschaften steht jedenfalls fest: Wir bleiben dran, an den Flüssen voller Leben! ■



Prominenter Unterstützer: Toni Innauer beim inn.day.
Rechts: Viktoria Ernst und Nicole Schreyer vom WWF

organisationen und Fischereivereine zusammengeschlossen haben, ist daher klar: Der weitere Ausbau der Wasserkraft ist keine nachhaltige Lösung für die Deckung unseres Energiebedarfs.

Retten Sie mit uns Österreichs Flussjuwelen! Unterschreiben Sie die beigelegte Petition! Nähere Informationen über die WWF-Kampagne Flüsse voller Leben: www.fluesse-voller-leben.at

Ein Traum wird wahr

© Arno Mohl/WWF



Mit der Errichtung des UNESCO Biosphärenparks Donau-Drau-Mur feiert der WWF Österreich einen seiner größten Naturschutzterfolge in der 46-jährigen Vereinsgeschichte.

Es war ein hartes Stück Arbeit. Es strapazierte Nerven, Geduld und Motivation. Und doch hätten all die Mühen nicht besser angelegt sein können: Am 17. September unterzeichneten



Die feierliche Unterzeichnung der Deklaration zur Errichtung des Biosphärenparks.

die Regierungen von Ungarn und Kroatien feierlich die Deklaration zur Schaffung eines gemeinsamen UNESCO-Biosphärenparks im Ausmaß von 630.000 Hektar. Naturlandschaften von unschätzbarem Wert entlang der Flüsse Donau, Drau und Mur können damit für die Zukunft nachhaltig gesichert werden.

Das grüne Band Europas

Nur 30 km östlich der steirischen Staatsgrenze beginnt der „Amazonas Europas“ an der Mur und erstreckt sich bis zum Zusammenfluss der Drau mit der Donau bei Osijek. Es umfasst ein Netzwerk aus mehreren Schutzgebieten der Länder Ungarns und Kroatiens, wie den Donau-Drau-Nationalpark oder den Naturpark Kopacki Rit. Mit der für 2010 erwarteten Anerkennung durch die UNESCO erhält das Flusschutzgebiet den internationalen Status eines Biosphärenreservats. Im Einzugsgebiet des neuen Biosphärenreservats leben über 300.000 Menschen, die direkt oder indirekt von dem Fluss-Ökosystem profitieren. So fungieren die Auen als Trinkwasserreservoirs, gewähren Hochwasserschutz und dienen als Erlebnis- und Erholungsraum. „Der internationale Schutz der Region wird es nun leichter machen, dieses einzigartige Naturparadies gegen die ständigen Bedrohungen durch Kanali-

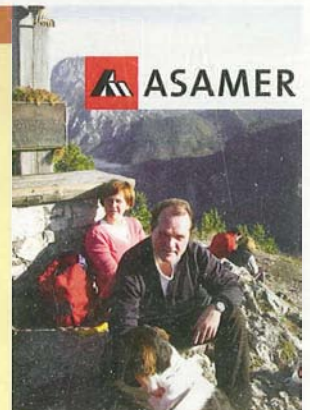
sierung, Wasserkraftwerksbauten und Schotterbaggerungen zu verteidigen“, erklärt WWF-Projektleiter Arno Mohl. Für ihn ist ein Traum in Erfüllung gegangen, doch seine Ambitionen gehen weiter: Mit der Eingliederung des Natura-2000-Gebiets an der steirischen Grenzmur könnte bald auch Österreich einen wichtigen Beitrag zum Aufbau dieses größten europäischen Flusschutzgebietes leisten. „Unsere Vision ist eine Ausdehnung des Flusschutzgebietes auf insgesamt fünf Länder – Ungarn, Kroatien, Österreich, Slowenien und Serbien. Fünf Länder haben dadurch die Chance, dieses grüne Band Europas zu einer Einheit zu verbinden und damit politisch und ökologisch näher zusammen zu rücken“, so Mohl. Die nächsten Schritte bestehen somit im gemeinsamen Management des gigantischen Gebietes. Der WWF hat dazu bereits gemeinsam mit EuroNatur ein Managementkonzept erstellt. ■

www.wwf.at/Donau-Drau-Mur

50 Jahre Asamer

Das Kies- und Betonwerk Asamer feierte heuer ein halbes Jahrhundert Firmengeschichte. Aus einer kleinen Schottergrube mit einem einzigen LKW wurde ein internationales Unternehmen mit Niederlassungen in 17 Ländern. Trotzdem hat Dr. Manfred Asamer, Geschäftsführer der in Ohlsdorf ansässigen Asamer Holding, seine Liebe zur Natur – wohl auch aus seiner Verbundenheit zum heimatlichen Salzkammergut – nie vergessen. Nicht nur privat interessiert sich der begeisterte Bergsteiger für naturnahe Lebensräume – auch beruflich ist er daran interessiert, diese möglichst nachhaltig zu sichern. „Die Firma Asamer und der WWF sehen sich als starke Partner, wie auch

in unserer jüngsten Kooperation für das Projekt Lebensader Donau-Drau-Mur“, so Manfred Asamer über sein Engagement, das sich auf weitere Naturräume erstreckt. So ist in Folge von Renaturierungen durch die Firma Asamer, wieder Leben in einstige Kiesgruben und Steinbrüche eingekehrt. Seltene Vögel wie Seeadler und Schwarzmilan und viele andere mehr haben hier eine neue Heimat gefunden. ■



Dr. Manfred Asamer



© IKEA

Grün unterwegs mit IKEA

Als Mitglied in der Climate Group setzt IKEA auch beim Kunden- und Mitarbeitertransport auf klimaschonende Technologien.

Umweltschutz beginnt nicht nur in den eigenen vier Wänden, sondern auch bei der Möblierung derselben. Der Einrichtungsspezialist IKEA hat sich als Mitglied der WWF Climate Group große Ziele für die Verbesserung der eigenen Klimabilanz gesetzt – und ist im Begriff, diese äußerst innovativ umzusetzen. Ein Bereich dieses Engagements ist der Transport von KundInnen und MitarbeiterInnen zu den Einrichtungshäusern. So konnte der Anreiz für die IKEA-MitarbeiterInnen in Tirol, mit öffentlichen Verkehrsmitteln anzureisen, durch eine Kooperation mit den Innsbrucker Verkehrsbetrieben geschaffen werden: Die Jahreskarte ist für die MitarbeiterInnen um 40 % günstiger.

Auf dem Rad in die Arbeit

Gleich drei Einrichtungshäuser setzen auf eigene Muskelkraft. Das wird durch die so genannten „Poolräder“ erleichtert: So stehen etwa den MitarbeiterInnen bei IKEA Innsbruck 40 Fahrräder zur Anreise zur Verfügung, bei IKEA Haid sind es 20. Dass die Fahrräder versichert und gekennzeichnet sind sowie jährlich gewartet werden, ist selbstverständlich. „Das Angebot wird gern genutzt, da das Einrichtungshaus gut mit dem Fahrrad erreichbar ist“, erzählt Gretha Weiss, Chefin des IKEA Einrichtungshauses in Haid. Bei IKEA Salzburg gibt es seit Oktober 2008 sieben Fahrräder für die MitarbeiterInnen, die sich „größter Beliebtheit erfreuen“,

so Store-Managerin Nicole Wiesmüller. Sie konkurrieren neuerdings sogar mit fünf E-Fahrrädern. Eine Stromtankstelle in unmittelbarer Nähe zum Einrichtungshaus versorgt nicht nur Fahrräder, sondern bietet auch

elektrisch betriebenen Kundenfahrzeugen die nötige Energieversorgung. Auch der hauseigene Fuhrpark wird seit 2007 umgestellt: Fast die Hälfte der Firmenwagen sind mittlerweile Hybridautos.

Umweltfreundliche Leihtransporter für Kunden

Seit Februar 2009 haben IKEA-Kunden eine neue Möglichkeit, ihre Neuerwerbungen kostengünstig nach Hause zu bringen. IKEA bietet an allen Standorten Leihtransporter an, die speziell für IKEA auf Erdgasantrieb umgerüstet wurden und von der Firma Carsharing.at betrieben werden. Erdgasbetriebene Leihtransporter sind die umweltfreundlichste derzeit existierende Transporter-Variante – ein Hauptgrund, warum sich IKEA dafür entschieden hat, die Wagen umrüsten zu lassen. Der Erdgasbetrieb hat den besonderen Vorteil, den Ausstoß von Schadstoffen wie Stickstoffoxide, Partikel und Kohlenwasserstoffe zu reduzieren. Auch bei Treibhausgasemissionen (Kohlendioxid) ergeben sich klare Vorteile – so kann jeder IKEA-Kunde ein Zeichen für mehr Klimaschutz setzen!

Nähere Informationen zu den klimafreundlichen Produkten von IKEA erhalten Sie unter www.IKEA.at.



Als Mitglied der Climate Group legt IKEA besonderen Wert auf umweltfreundliche Mobilität.



Himmlische Genüsse zu Weihnachten

Edle Weine und gute Säfte zum frohen Fest: Hier eine kleine Auswahl von Getränken, die mehr tun, als den Durst löschen.

Wild Life – Leidenschaft aus dem Südburgenland

Speziell für den WWF hat der innovative Winzer Sepp Moser diesen rassigen Rotwein gekellert. Dem Namen „Wild Life“ wird dieser Zweigelt denn auch gerecht: Entstanden in der wildromantischen Umgebung des Südburgenlandes und gereift in den Kellern einer umweltbewussten Winzerfamilie, der der Schutz sensibler Ökosysteme am Herzen liegt.



www.sepp-moser.at

Für Weißweinfreunde: Edles vom Nikolaihof

Der Weinbau am Nikolaihof der Familie Saaß in der Wachau besteht bereits seit über 30 Jahren und hat sich durch erstklassige Qualität und biodynamischen Anbau einen Namen gemacht. Biodynamische Landwirtschaft ist für die Familie auch angewandter Naturschutz – und darum gibt es seit einigen Jahren den WWF Grünen Veltliner im Angebot: erfrischend, klar und voller Natur!



www.nikolaihof.at

Pfanner: fruchtig, saftig, klimaneutral!

Mit dem neuen Produkt „100% Apfel aus Österreich“ bietet der Fruchtsafthersteller Pfanner, der seit Beginn des Jahres auch Mitglied der WWF Climate Group ist, den ersten klimafreundlichen Apfelsaft Österreichs an. Die Äpfel kommen zu 100 % aus Österreich und werden auch hier verarbeitet. Das trägt zum Klimaschutz bei. Ein Apfel aus der Region spart lange Transportwege und reduziert damit den CO₂-Ausstoß im Vergleich zu weit gereisten Früchten.



www.pfanner.com

NATUR wirkt!

Für Allergiker geeignet.

Frosch
Sensitiv
Vitamin Spülmittel

Hautschonende Spülkraft mit feuchtigkeitsspendenden Vitaminen

Für Allergiker geeignet:
PARFUMFREI
Ohne Konservierungsstoffe
Ohne SLS

Bio-Qualität seit 1986*

Bio-Qualität – seit 1986.

- Grüne Kraft – Formeln mit naturbasierten Wirkstoffen
- Mit Tensiden nachwachsenden pflanzlichen Ursprungs – mit hoher, schneller biologischer Abbaubarkeit
- Ausgezeichnete Hautfreundlichkeit der dermatologisch getesteten Rezepturen

WWF Frosch und der WWF schützen die Frösche Österreichs. Mehr über Frosc erfahren Sie unter www.frosch-reiniger.at

ERKÄLTUNG?

Baby LUUF® Balsam

Erkältungszeit ist Balsamzeit!

Extra sanft für Babys – Mit bewährten ätherischen Ölen

JETZT NEU
ohne Kampfer und ohne Menthol!

BABY LUUF BALSAM
Ätherische Öle
Zur äußerlichen Behandlung von Erkältungskrankheiten Ab dem 6. Lebensmonat

LUUF® Balsame – Für jedes Alter das Richtige!

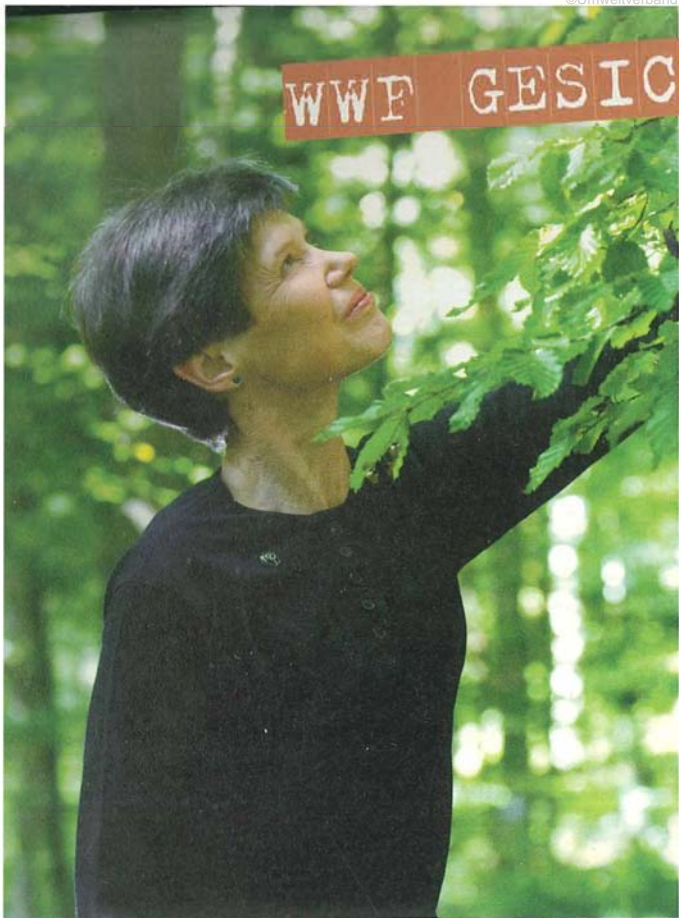
Für Erwachsene Für Kinder

Über Wirkung und mögliche unerwünschte Wirkungen informieren Gebrauchsinformation, Arzt oder Apotheker. Die Verwendung von Baby LUUF® Balsam in den genannten Anwendungsgebieten beruht ausschliesslich aufgrund langjähriger Erfahrung.

LUUF® Partner des WWF
Gemeinsam für den Klimaschutz

www.luuf.at

WWF GESICHTER



© WWF/Elke Heilmich

Die gebürtige Neuseeländerin Dr. Juliette Mulvihill engagiert sich in ihrem Umfeld tatkräftig für den Umweltschutz. Als WWF-Patin und Legatarin will sie etwas verändern – nachhaltig und über-lebenslang.

neuseeländischen Taupo – ist, wie sie selbst zugibt, „die größte Klimasünde“ der zierlichen 60-jährigen Frau, die in Salzburg ihre Wahlheimat gefunden hat. Zuvor lebte die studierte Chemikerin 17 Jahre in Frankreich und arbeitete in einem Labor, wo man sich eingehend mit dem Saft des Lebens beschäftigte: Blut, seine Gewinnung, Lagerung und Verwendung in Form von Transfusionen war lange Gegenstand ihres Forscherinteresses. Nach Salzburg

müssen. So wurde ich WWF-Patin für österreichische Naturschutzprojekte und bin mittlerweile auch Amazonas-Patin.“ Mit den Patenschaften alleine ist es aber nicht getan:

Aktives Engagement ...

In ihrem Umfeld engagiert sich Juliette Mulvihill tatkräftig für Veränderungen zugunsten des Umweltschutzes: „Richtiges Mülltrennen, Einkaufstaschen aus Papier oder Fernwärme im Haus – man kann so vieles tun, und oft sind es gerade die einfachen Dinge, die wirken“, berichtet sie. Bei den Besuchen in ihrer

Heimat Neuseeland muss sie immer öfter feststellen, wie sehr sich die einst unberührte Natur durch die Einwirkungen von Wasserkraftwerken und Rodungen verändert hat. Der Tourismus habe vieles verändert, erzählt Mulvihill, die Berge würden als Skigebiete mit Gondeln und Liften zugebaut.

... das weiter wirkt

All diese Erfahrungen bewogen Juliette Mulvihill an etwas zu denken, das viele Menschen gerne so lange wie möglich herauszögern: An die Zeit nach ihrer Zeit. „Ich möchte, dass etwas von mir, genauer gesagt, meine Liebe zur Natur, weiterlebt. Die Arbeit des WWF in den Schulen und in Projekten auf der ganzen Welt finde ich unheimlich wichtig. Daher möchte ich etwas Gutes tun und habe mich jetzt schon dazu entschieden, den WWF in meinem Testament zu bedenken.“ Denn auch, wenn man eigentlich nicht mehr da ist, trage man noch eine Verantwortung für das, was man hinterlassen hat. ■

„Die einfachen Dinge, die wirken“

„Die Natur war in meiner Jugend in Neuseeland etwas Selbstverständliches“, erklärt Juliette Mulvihill ihren Zugang zum Umweltschutz. In ihrem Fall bedeutete das: Sie erkannte die Notwendigkeit, die Natur zu schützen erst, als sie nach Europa kam. Die klaren Flüsse, die dichten Wälder und die saftigen Wiesen sind hier mitunter br-

verschlungen es sie wegen Wolfgang – natürlich, Wolfgang Amadeus Mozart. „Ich liebe die klassische Musik und bin früher oft nach Salzburg zur Mozartwoche gekommen. Eines Tages beschloss ich, mich hier niederzulassen.“ Ihre sprachlichen Fähigkeiten bringt sie jetzt als Übersetzerin wissenschaftlicher Publikationen vom Französischen oder Deutschen ins Englische zur Geltung – eine Arbeit, die ihr das Forschen zwar nicht ersetzen kann, sie aber die Salzburger Lebensqualität in vollen Zügen genießen lässt. So ist sie ein Stammgast in der Oper

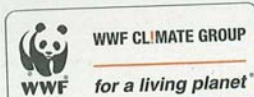
und in den Konzerten, geht einmal wöchentlich im nahe gelegenen Reitstall zum Reitunterricht – und lernt nebenbei noch Italienisch, „um die Libretti zu verstehen, die sind ja fast immer auf Italienisch verfasst!“ Eher durch Zufall kam Juliette Mulvihill auf den WWF: „Eine Briefsendung hat mich auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht, dass wir etwas für den Erhalt unserer Natur tun

„Die Natur in Europa ist sehr belastet, aber auch wunderschön“

talen Einflüssen unterworfen – und die letzten Stückchen fruchtbaren Bodens werden mit großen Maschinen bearbeitet, um sie möglichst effizient zu nutzen. „Die Natur in Europa ist sehr belastet, aber auch wunderschön. Ich sehe das immer, wenn ich im Flugzeug über Europa fliege“, erklärt Mulvihill. Denn das Fliegen – genauer gesagt, der einmal jährliche Besuch ihrer Mutter im

Nähere Informationen zum WWF-Programm für Legatäre gibt es unter www.wwf.at/legatere oder bei Gabriela Mossaïan-Mozzafari unter der Tel: 01/48817-263 oder per E-Mail: gm@wwf.at

Willkommen im Club!



© Lebensministerium / Kern

v.l.n.r. Hildegard Aichberger, Geschäftsführerin WWF Österreich, Umweltminister Niki Berlakovich, Brigitte Schübler, Leitung Supply & Real Estate Management von Telekom Austria TA AG, Hannes Ametsreiter, Generaldirektor Telekom Austria Group

Auch den Telekommunikationsanbieter Telekom-Austria lässt der Klimawandel nicht kalt. Seit Anfang Mai ist das Unternehmen Mitglied der WWF-Climate Group – und erfüllt als solches ambitionierte Klimaschutzziele.

15.000 Tonnen CO₂ will Telekom Austria in den nächsten drei Jahren einsparen, ein Ziel, das nur durch umfassende und nachhaltige Veränderungen erreicht werden kann. Der Stromverbrauch ist bei Telekom Austria für 65 % des CO₂-Ausstoßes verantwortlich. Der Einsatz von energieeffizientem IT-Equipment und die Virtualisierung der Rechenzentren sind die wichtigsten Maßnahmen, um die Energiebilanz in den nächsten Jahren zu verbessern. „Informations- und Kommunikationstechnologien bieten durch innovative Lösungen enormes Klimaschutzpotenzial. Steigende Datenvolumina und neue Funktionalitäten benötigen aber auch wertvolle Energie. Durch eine nachhaltige Konzeption im Energieeinsatz können wir Emissionen mindern und gleichzeitig Kosten senken“, erklärt Dr. Hannes Ametsreiter, Generaldirektor Telekom Austria Group. Die wichtigste Erneuerung: 22 neue „virtuelle“ Server, die 350 alte ersetzen sollen. Außenluftkühlung, modulare Kühlsysteme und intelligente Regel- und Steuersysteme in den

Rechenzentren von Telekom Austria sorgen für eine zusätzliche Verbesserung der Energieeffizienz.

Innovative Lösungen ...

Telekommunikation kann viel zum Klimaschutz beitragen, weil sie Verkehr ersetzen kann. Schließlich sind es diese Unternehmen, die sich mit innovativen Lösungen auseinandersetzen, die die Welt kleiner machen und Menschen zusammenbringen – ohne Flugreisen oder Papierkriege in Kauf nehmen zu müssen.

Für weniger CO₂-Ausstoß

Als neues Mitglied der WWF-Climate Group, der außerdem Unternehmen wie IKEA, der Versicherungskonzern Allianz, der Getränkehersteller Pfanner und der internationale Technologiekonzern FRONIUS angehören, trägt die Telekom Austria tatkräftig zu einem Einsparungsziel von insgesamt 30.290 Tonnen CO₂ pro Jahr bei. Das entspricht in etwa dem Ausstoß von 18.900 Autos – ein großes Ziel für ein besseres Gewissen! ■



Skandinavien

Skandinavien

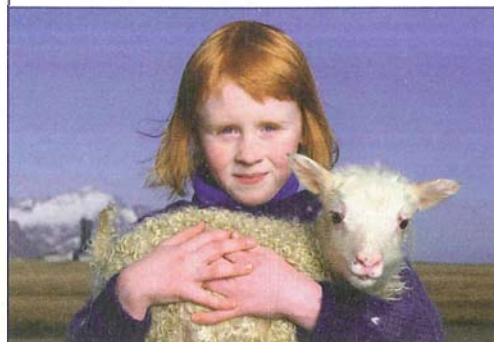
mit Lofoten und Nordkap

15 Tage - wöchentl. Abflüge vom 4.6. bis 1.8.2010 Flug, Bus, Schiff (Teilstrecke d. Hurtigrute sowie Helsinki - Stockholm), *** und ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL
ab € 2.390,-

Südnorwegen: Fjorde -

Höhepunkte Nordnorwegens

10. - 26.7.2010 Flug, Bus, Schiff (Teilstrecke der Hurtigrute), *** und ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL: H. M. Brinkmann
€ 3.500,-



Mädchen aus Ostisland

© Ragnar Th. Sigurdsson

Island

Rund um Island

zu Gletschern und Vulkanen

9 Tage - wöchentliche Abflüge vom 8.6. bis 24.8.2010 Flug, Bus, **, *** und ****Hotels/HP, Eintritte, RL **ab € 1.870,-**

Faszinierendes Island

Mit Hochlanddurchquerung

9 Tage - wöchentliche Abflüge vom 29.6. bis 17.8.2010 Flug, Geländebus, *** und ****Hotels/HP, Eintritte, RL **€ 1.950,-**

Höhepunkte Islands

29.6. - 14.7., 6. - 21.7., 13. - 28.7., 20.7. - 4.8., 3. - 18.8.2010 Flug, Geländebus, Hotels u. Bauernhöfe/meist HP - Zimmer mit Etagenbad/WC, Walbeobachtungs-Bootstour, Watt-Fahrt, Eintritte, RL **€ 2.970,-**
Aufpreis Zimmer mit Du/WC **€ 600,-**

Wien 1 Bäckerstraße 16, ☎ **5126866**

Wien 9 Spitalgasse 17a, ☎ **4080440**

St. Pölten Linzer Straße 2, ☎ **34384**

Salzburg Linzer Gasse 33, ☎ **877070**

Kneissl Touristik Zentrale

☎ **07245 20700**

www.kneissltouristik.at

**WERDE
JETZT NEUES**



**MITGLIED UND
GEWINNE 1 WOCHENENDE IM
KINDERHOTEL ODER 1 VON 9
MP3-PLAYER VON SONY!***



**FÜR NUR € 2,50 / MONAT
BEKOMMST DU:**

- VIELE TOLLE GUTSCHEINE FÜR ZOOS,
MUSEEN UND NATIONALPARKS
- 10 YOUNG PANDA MAGAZINE, NEWS-
LETTER, VERGÜNSTIGTE CAMPS U.V.M.



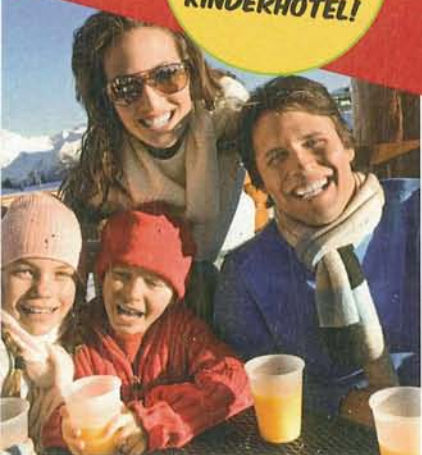
**1. PREIS:
EIN WOCHEN-
ENDE IM
KINDERHOTEL!**



WEIHNACHTSAKTION!

**JETZT ANMELDEN UND GEWINNEN!
01/488 17-242 UND SERVICE@WWF.AT
WIR SENDEN DIR DAS ANMELDEFORMULAR ZU!**

**2.-10.
PREIS:
EIN MP3-
PLAYER VON
SONY!**



DAS ORIGINAL
Kinderhotels®
www.kinderhotels.com

SONY
make.believe



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [WWF Magazin Panda](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [4_2009](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [WWF Magazin Panda 1-24](#)